

# „Weder für die Schule noch fürs Leben!“

Auch überarbeitet und erweitert – die Kernthese bleibt: Das staatliche Bildungswesen bedient marktwirtschaftliche Interessen

Über das öffentliche Schulwesen wird von allen Beteiligten fortwährend Klage geführt: Die Schüler\_innen wegen Stofffülle, Mobbing, Versagensangst, Druck von zu Hause. „Schulkonkurrenz macht krank“ (432) ist der Schluss des Verfassers. Mediziner versuchen mittels „chemischer Intervention zu korrigieren“, was Schule ange richtet hat. Die Eltern, weil die Schule ihrem Wunsch nach guten Abschlüssen für ihre Schutz befohlenen und damit einem ge wünsch ten Fortkommen zu den besser dotierten Plätzen in der Arbeitswelt durch mehr Bildung nicht entspricht. Die Lehrer\_innen sehen sich von der Politik vernachlässigt, ständig werden ihnen neue Aufgaben abverlangt, aktuell Inklusion. Nach Erhöhung des Deputats folgt „verdichtete Arbeit“, Zunahme von schwierigeren Schüler\_innen, als Folge Born-out und Früh pensionierungen etc. Die Haus haltspolitiker\_innen, die die Forderungen der Lehrer\_innen als ‚maßlos‘ geißeln und sie von leitender Stelle als „faule Säcke“ beschimpfen, die Kultusminister\_innen, die ihr Schulwesen einer dauerhaften Reformierung zuführen, die nach PISA die gehobene Wissensgesellschaft in Gefahr sah, da „die jugendlichen Nachfahren der Dichter und Denker“ (411) im Vergleich mit Ländern mit weniger oder ähn-

lich potenten Ökonomien auf den hinteren Rängen landeten. Dass nach 9-10 Schuljahren ca. 1/4 der Schüler\_innen als „funktionelle Analphabeten“ die Schule verlassen, diese schulisch produzierte Dummheit wird beschwichtigend mit schwieriger Phase der Jugend und daraus resultierender Integrationsverweigerung heruntergespielt.

Knapp 20 Jahre nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe legt F. Huisken eine überarbeitete und erweiterte Ausgabe seiner Standardschrift vor. Ein Versagen gegenüber pädagogischem Idealismus, Wünschen der Eltern und Schüler\_innen lässt er nicht gelten, vielmehr arbeitet er in seiner Untersuchung auf breiter Materialbasis den Nutzen des staatlichen Bildungswesens für die marktwirtschaftlich organisierte Gesellschaft, deren ‚Output‘ die Ressource Humankapital für die Versorgung des nationalen Standorts ist heraus.

Das Buch gliedert sich in Teil 1 „Die Grundlügen der Pädagogik“ und Teil 2 „Die Leistungen des bürgerlichen Schulwesens“. Teil 1 befasst sich kritisch mit den Grundsätzen von Erziehung, gefolgt von den Bereichen: Ziele, pädagogische Soziologie und Psychologie, Sozialisation,



**Freerk Huisken,  
Erziehung im Kapitalismus  
Überarbeitete und  
erweiterte Neuauflage  
472 Seiten | 2016 | EUR 29.80**

Methoden... Was fast satirische Züge hat: das Erziehungsziel zum „mündigen Bürger“, der sich mit einer Vielzahl von geistigen und praktischen „Techniken“ in einer Gesellschaft zurechtfinden soll, in der die Mehrheit einem ständigen Leben- bzw. Überlebenskampf unterworfen ist. Dann das Verhältnis Theorie/Praxis, also die Bedeutung des Wissenschaftsbetriebs für das Schulwesen. Teil 2 fühlt dem staatlich beaufsichtigten Volksbildungswesen „als Auslese und Ausschluss“ auf den Zahn mit seiner Leistungsbeurteilung, folgt kritisch dem Kanon der „Lerninhalte“ bei allgemeiner und höherer Bildung und nimmt die „Schuldisziplin“ aufs Korn; dazu Berufsausbildung und Alternativschulen à la Waldorf. Neu: die „Freilerner- und Schulverweigerer-Bewegung“ (448). Weitere neue Themen, die die Wissenschaft auf den Plan gerufen haben und deren prakti-

scher Nutznieß erörtert wird: das „Zweisäulenmodell“ als Folge des „PISA-Schocks“. Die Lerntheorie wird um hirngerechtes Lernen der Hirnforscher komplettiert; die zu erzielenden Tugenden der Schüler\_innen werden zu „Kompetenz-Erziehung“ (127), es soll nicht mehr auf abrufbares Wissen ankommen, vielmehr gehe es um Lebensbewältigung wie die zukünftigen Herausforderungen im Alltag und Berufsleben; Arbeitslosigkeit und Armut rufen z.B. nach der Kompetenz Haushaltsbuchführung: mit kargen Mitteln auskommen zu lernen und nicht auf die ‚schiefe Bahn‘ abgleiten. Bei den Erziehungszielen geht es um „Resilienz“ (49) und Frustrationstoleranz, die den Schüler\_innen, deren Bildungskarriere mit der Hauptschule beendet ist und die damit wissen, dass sie die unteren Ränge der Berufs- und Einkommenshierarchie auffüllen oder gar gleich einkommenslos bleiben, sich in der Schule mit so mancher unschönen bis gemeinen Sachen in Szene setzen (Schülergewalt). Dazu der Übergang der Pädagogik zur Medizin: für den ‚Zappelphilipp‘, der kein Einzelphänomen mehr ist, wird „AD(H)S“ (385) diagnostiziert und „macht für Disziplinlosigkeit eine Krankheit verantwortlich.“ Was beabsichtigt die „Inklusion von

Sonderschülern“ (259)? Bessere Möglichkeiten in der Konkurrenzgesellschaft, auch mit Handicap einen Job, mit dem eine selbstständige Lebensgestaltung möglich ist, zu finden oder eher ein Erziehungsprogramm für die sittliche Gesinnung bei denen

---

*Wer das „Lernen als Leistungskonkurrenz“ mit dem Zweck der „Sortierung auf verschiedene Bildungswege“ nicht kritisieren will, möge nicht mit den Ruf nach „Chancengleichheit“ kommen*

---

herbeizuführen, die diese Menschen sonst mit Häme, Spott und Verachtung überziehen? Das neue „Schulfach Glück“ (369) geißelt Huiskens als „sinnstiftenden Selbstbetrug“. Der seit Pisa wieder aufgefrischte Debatte um „Chancengleichheit“ (427) – nach der sich Deutschland, der „ökonomische Riese“, der mittlerweile kein „politischer Zwerg“ mehr ist, beim Nationenvergleich um gleiche Chancen als Schlusslicht wiederfindet – wird eine Abfuhr erteilt. Wer das Lernen als Leistungskonkurrenz

mit dem Zweck der Sortierung auf verschiedene Bildungswege nicht kritisieren will, möge nicht mit dem Ruf nach Chancengleichheit kommen. Wie eh und je führten etliche Reformen zu bundesweiten Protesten von Schüler\_innen. Huiskens untersucht den Forderungskatalog, der mit radikalen Protestformen durchgesetzt werden sollte. Dass „Bildungspolitik auf Standardisierung und Konkurrenz auch unter Lehrern und Schulen setzt“ (418) ist Thema.

Zu hoffen ist, dass sich an dem gerade erschienenen Buch nicht nur bei den Theoretikern aus den Universitäten, die die Vorgänger dieses Buches fast total ignorierten, sondern auch bei den Praktikern, die vergebens Tipps für die Bewältigung ihrer Tätigkeit suchen, eine Debatte (info@fhuiskens.de) entzündet. In der Hand der Studierenden, die sich auf den Weg machen, den Nachwuchs zu ‚unterweisen‘, sollte diese Gesamtschau über all die Themen von Theorie und Praxis der „Erziehung im Kapitalismus“ mit ihrer fundierten Kritik nicht fehlen.

F. BERNHARDT  
R. GOSPODAREK

## Sprechstunde zur Arbeitszeit

Die GEW (Hans Voß, GBW-Referent) bietet zum Thema KSP (Kapazitäts- und Strukturplanung) / Lehrerarbeitszeit (Wochenstundenbilanz) auch eine Sprechstunde an.

In der KSP-Sprechstunde soll den GEW-Mitgliedern in den Personalräten die Möglichkeit geboten werden, die aus der jeweiligen Schule vorliegenden KSP-Unterlagen (Bilanz der Wochenarbeitszeit) zu analysieren, zu erläutern und Fragen zu klären bzw. zu formulieren.

Da die Analyse einzelner KSPs u. U. zeitintensiv sein kann und um längere Wartezeiten zu vermeiden, bitten wir um eine Email-Anmeldung zu einem Gesprächstermin.

Anmeldung unter [ksp@gew-hamburg.de](mailto:ksp@gew-hamburg.de)  
Bringt bitte die euch vorliegenden KSP-Unterlagen mit.

Der nächste Termin ist: 10.1.2017, 14.00-17.00 Uhr. Weitere Infos zum download: <http://www.gew-hamburg.de/mitmachen/termine>